

HOLZ IM BAD. Um der im Bad oft dominierenden kalten Keramik einen warmen Kontrast entgegen zu setzen, eignet sich Holz besonders gut. Doch Vorurteile bei vielen Verarbeitern und Endkunden verhindern, dass sich der natürliche Werkstoff in Nassräumen schneller etabliert.

Holz gleicht aus



Foto: Alape

Mit seiner Eigenschaft, Feuchtigkeit aus der Luft aufzunehmen und wieder abzugeben, sorgt Holz im Badezimmer für ein ausgeglicheneres Raumklima.

«Ich bin überzeugt davon, dass sich Holz im Bad immer mehr durchsetzen wird», sagt Christof Bürgisser von der gleichnamigen Schreinerei im sanktgallischen Neuhaus. «Wenn man Prospekte der Anbieter von Armaturen und Sanitärkeramik anschaut, stellt man fest, dass fast alle ihre Produkte in Kombination mit Holz präsentieren. Dies ganz besonders im Hochpreissegment.» Er ist denn auch überzeugt davon, dass dieser Markt in absehbarer Zeit wachsen wird. Grosses Potenzial sieht der Unternehmer etwa in den Badezimmern und Wellnessbereichen von Luxushotels. Als weitere interessante Kundengruppe bringt er Jacht-Liebhaber und -besitzer ins Spiel. Ihnen könne man mit den Schiffsplanken nachempfundenen Holzböden mit schwarzen Dichtungsfugen die Jachtatmosphäre ins Badezimmer holen.

Die Bürgisser AG behandelt das Holz im Badezimmer mit einem Ölsystem. Den Aufwand zum Reinigen und Pflegen bezeichnet Christof Bürgisser als gering. «Wenn man sieht, wie viel Leute an ihren keramischen Wand- und Bodenbelägen herumschrubben, sind sie auch bereit, Holzoberflächen richtig nachzubehandeln. Sie brauchen allerdings eine gute Instruktion sowie die richtigen Pflegeprodukte.»

Über den Boden ins Bad

Schon seit längerer Zeit befasst sich die Schreinerei Bürgisser mit Bodenbelägen und zwar am liebsten mit besonderen. «Je länger und breiter die Dielen, desto besser», wie sich Christof Bürgisser ausdrückt. Bauseits geölte Oberflächen seien für sein Unternehmen nichts Aussergewöhnliches. Zudem sei er es sich gewohnt, bereits im

Verkaufsgespräch die Kundschaft im Bezug auf die Pflege zu beraten und zu sensibilisieren. Mit dieser Ausgangslage war der Schritt zum Holzboden im Badezimmer nicht mehr gross. Die Schreinerei hat in diesem Marktsegment auch schon einige interessante Aufträge ausgeführt. So zum Beispiel Dielenböden mit den im Nassverfahren eingebrachten elastischen Schwarzfugen, die stark an den Schiffsbau erinnern. Solche Konstruktionen gelten als qualitativ sehr gut, erfordern jedoch eine besonders sorgfältige Ausführung gemäss den Herstellerangaben. Es gilt zum Beispiel zu berücksichtigen, dass die Dichtungsmasse zum Austrocknen eine ganze Woche benötigt, was besonders bei Umbauten nicht immer einfach einzuhalten ist. Aufgrund der im Bodenbereich gemachten Erfahrungen begann die Bürgisser AG die

Dielen auch an den Möbeln einzusetzen. «Uns geht es vor allem darum, an den Fronten das gleiche Erscheinungsbild anbieten zu können wie am Boden. Der Übergang soll fließend sein», erklärt Christof Bürgisser seine Philosophie. Es handle sich dabei keinesfalls um eine preisgünstige Lösung, in den meisten Fällen könne man mit Massivholz die gleichen Möbel einfacher und billiger herstellen, der Effekt sei jedoch bei weitem nicht der gleiche.

Möbel aus Bodenmaterial

Zum Produzieren solcher Möbel setzt die Bürgisser AG ausschliesslich dreischichtig aufgebaute Landhausdielen ein. Dabei muss man sich bewusst sein, dass die Rückbeziehungsweise Unterseite des Materials optisch keine grossen Ansprüche erfüllt. Beidseitig sichtbare Teile wie Möbeltüren müssen deshalb für qualitativ hochwertige Arbeiten in der Dicke verleimt werden. Bei grossflächigen Türen besteht die Gefahr des Verziehens. Christof Bürgisser verhindert dies, indem er auf der Rückseite entsprechende Beschläge einfräst.

Um den mehrschichtigen, aus verschiedenen Holzarten und Qualitäten bestehenden Aufbau der Dielen zu verbergen, gibt es verschiedene Varianten. Die einfachste Lösung besteht darin, die sichtbaren Kanten zum Beispiel mit Beize farblich anzupassen. Edler wirken angeleimte dünne Massivkanten aus der gleichen Holzart. Eckverbindungen an Kastenmöbeln führt die Schreinerei Bürgisser auf Gehrung aus, so dass der Materialquerschnitt der verwendeten Diele nicht sichtbar ist.

Im Badezimmer könnte man auch Becken und Badewannen aus Holz ausführen. Dies entspricht jedoch nicht der Philosophie Christof Bürgissers. «In diesem Bereich führt der Handel so viele tolle Elemente aus Sanitärkeramik, Edelstahl und anderen Werkstoffen. Dieses grosse Angebot will ich beim Gestalten eines Bades nutzen.» Inzwischen habe er auch die Möglichkeit, im Sanitärhandel zu guten Konditionen direkt einzukaufen. HW

ENTGEGEN DEN VORURTEILEN

Holz als ideales Material

Nicht zuletzt durch den Trend, Schlaf- und Badezimmer zu verbinden, findet Holz auch im Nassbereich immer mehr Verwendung. Für viele Endkunden ist jedoch Holz im Bad ungewohnt, besonders am Boden und in der Dusche.

Gerade was die Pflege und die Haltbarkeit anbelangt, ist Holz mit vielen Vorurteilen belastet. Dabei gibt es genug Beispiele, wo Holz dem Wasser über viele Jahrzehnte standhält, man denke nur an Boote oder Holzzuber.

Holz hat Vorzüge, die kein zweites Material aufweist. Es strahlt behagliche Wärme aus, kann aber auch Eleganz und Luxus vermitteln. Ausserdem gilt es als hygienisch und trägt zu einem guten Raumklima bei. Als organischer Werkstoff besitzt Holz die Fähigkeit, Wasser in seiner Zellstruktur zu puffern. Das heisst, bei hoher Luftfeuchte entzieht es der Raumluft grosse Wassermengen und gibt sie bei sinkender Luftfeuchtigkeit wieder ab. Rund 30 Liter kann ein Kubikmeter Holz aufnehmen, was bei 20 mm dickem Massivholz einer Fläche von 50 m² entspricht. Im Badezimmer trägt dieser Puffereffekt viel zu einem ausgeglichenen Raumklima bei, was an kaum noch beschlagenen Spiegeln deutlich wird. Am Besten funktioniert das Ganze bei rohen oder offenporig behandelten Oberflächen. Dass die regelmässige Aufnahme und Abgabe von Feuchtigkeit für das Holz kein Problem darstellt, beweist jede Sauna. Gerade in diesem Bereich, in dem bewusst Dampf entwickelt wird, bewähren sich die traditionell rohen Holzoberflächen über viele Jahrzehnte.



Ein fließender Übergang von der Horizontalen in die Vertikale: Aus den gleichen Bodendielen hergestellte Möbel.